

DIE MITTELALTERLICHEN LITURGISCHEN WEISEN IM GESANGBUCH DER BÖHMISCHEN BRÜDER VON 1531

VON BRUNO STÄBLEIN

Bei der Frage nach der Herkunft der Weisen im Liederbuch der Böhmi-
schen Brüder¹ hat Walter B l a n k e n b u r g zu recht auf die verschie-
denen Notierungsarten des Herausgebers Michael Weiße als methodische
Hilfe hingewiesen². Es sind nun 37 Melodien in gotischer Neumenschrift
aufgezeichnet, und zwar in der in den Ostländern (Böhmen, Mähren,
Polen, Ungarn usw.) heimischen rautenförmigen Ausprägung vom 15. Jahr-
hundert ab, wie sie auch in die zahlreichen gedruckten Bücher aus
diesem Raum übergang. Schon daß sie in solchem Gewand auftreten,
kennzeichnet sie als aus dem mittelalterlichen lateinisch-textigen Kult-
Repertoire übernommen. Sie gliedern sich wie folgt:

- I. 21 Hymnenmelodien,
- II. 8 Sequenzen,
- III. 4 tropierte Ordinariumsmelodien,
- IV. 2 Antiphonen,
- V. 1 Te deum.

Die lateinischen Originale hierzu sind³:

I. H y m n e n

Abkürzungen:

- Mon. Mon. = Monumenta Monodica Medii Aevi, Band I, Die mittelalter-
lichen Hymnenmelodien des Abendlandes, hrsg. von Bruno
Stäblein, Kassel, Bärenreiter-Verlag (in Vorbereitung).
- B = Bäumker, Wilhelm: Das katholische deutsche Kirchenlied in
seinen Singweisen, Freiburg/Br., 1886 ff.
- Z = Zahn, Johannes: Die Melodien der deutschen evangelischen
Kirchenlieder, Gütersloh, 1889 ff.

1. Mon. Mon. 4: (F Vv/VI) Als jhesus christus gotes son (Beata nobis
gaudia), B I, 261 und II, 232₁; Z I, 365. Eine sich restlos mit Weiße
deckende Fassung dieser international verbreiteten und zu verschiedenen
Texten gesungenen Melodie war nicht auffindbar. Am nächsten kommen
noch die süddeutschen und franziskanischen Quellen.

2. Mon. Mon. 9: (L VIII) Christe du wares liecht vnd götliche klarheit
(Christe qui lux [es et dies]), B II, 246; Z I, 343. Das uralte liturgische
Abendlied, mit einer einzigen Ausnahme auf die beiden Texte „Christe

¹ 1. Aufl. 1531. Facs.-Ausg. im Bärenreiter-Verlag Kassel 1931. Neudruck der Texte in
gebundener Sprache bei Wackernagel, Das deutsche Kirchenlied III, 255 ff.

² Musik und Kirche, Jg. 21 (1951), S. 71.

³ Einzig für den mit „Lamentatio“ bezeichneten antiphonenartigen Gesang (D VIIIv/IX;
Melodie eine Quart tiefer bei Zahn I, 50) konnte ich bisher das lateinische Urbild noch
nicht nachweisen.

qui lux es et dies“ und „Te lucis ante terminum“ in allen Ländern gesungen⁴, ist bei Weiße syllabisch austextiert (s. unten Näheres).

3. Mon. Mon. 12: (C Vv) Got het einen weinberg gebawt (Rex christe factor omnium), B I, 203; Z I, 314a. Aus dem deutsch-italienischen Hymnenrepertoire, meist mit dem genannten lateinischen Text. Am nächsten steht die Lesart in der Handschrift Königgrätz Städt. Museum 6, einem Hymnar aus dem 15. Jahrhundert (S. 599—600). Über die Handschrift, die uns noch öfter begegnen wird, siehe unten.

4. Mon. Mon. 17: (L III) Der himel schön vnd wolgestalt (Veni creator [spiritus]), B I, 344; Z I, 294—296. Einzige (international verbreitete) Weise zum Text „Veni creator spiritus“. Weiße hat die normale, überall verbreitete Fassung, während die ebenfalls in Böhmen 1566 erschienenen „Kirchengeseng“ (Zahn VI, Bibliogr. Nr. 163) die Melodie syllabisch aufgelöst und austextiert haben.

5. Mon. Mon. 22: (F XII/XIIv) O Götliche dreifaltigkeit (O lux beata trinitas), B I, 355; Z I, 335. Stammelodie zu genanntem lateinischem Text. Gleiche Fassung nur in den beiden böhmischen Handschriften: Prag Metrop. Kap. S. Veit Cim. 7 (134, 149v—150), Psalter und Hymnar aus dem regulierten Chorherrenstift St. Maria in Rudnitz (Mitte des 14. Jhs.) und Königgrätz Mus. 6 (S. 593).

6. Mon. Mon. 23: (M I) Kert euch zu mihr o lieben leut (Conditor alme [siderum]), B I, 4; Z I, 339. International gesungen, meist für „Conditor alme siderum“ gebraucht. Weißes Fassung deckt sich mit der der Zisterzienser.

7. Mon. Mon. 32: (C IXv) Seht hewt an wie der messias (Vexilla regis [prodeunt]), B I, 195; Z I, 315. Die für Weiße charakteristischen Wendungen dieser überall, meist auf den genannten Text des Venantius Fortunat gesungenen Melodie finden sich nur in Königgrätz Mus. 6 (S. 588).

8. Mon. Mon. 53: (B IV) Lobsinget got vnd schweiget nicht (A solis ortus cardine), B I, 34; Z I, 297. Deckt sich nur mit Königgrätz Mus. 6 (S. 583), das allein unter mehreren hundert Quellen zu Anfang des dritten Verses die sonst ungebräuchliche und nur noch von den böhmischen „Kirchengeseng“ von 1566 übernommene Wendung hat: G Gd h. Die Weise war international verbreitet.

9. Mon. Mon. 67: (J XIIv/K I) O Got vater gebenedeit jnn ewikeyt (Aue maris stella), B I, 6 und II, 7; Z I, 1065. Diese erst seit dem 12. Jahrhundert nachweisbare, wahrscheinlich im Kreis der Zisterzienser entstandene und bald überall heimisch gewordene Melodie zum Marienhymnus „Aue maris stella“ ist bei Weiße syllabisch austextiert.

10. Mon. Mon. 126: (A II) Lob sey dem almechtigen got, Z I, 308. Eine Fassung mit sonst nirgends belegten Eigenheiten (z. B. Beginn des dritten Verses).

11. Mon. Mon. 159: (H IX) O Herre jhesu christ (Sanctorum meritis [/ in-

⁴ Facs. eines Druckes von 1523 bei Blume, *Gesch. der evang. Kirchenmusik*, 9.

clita gaudia)), Z III, 5088a. International verbreitet. Deckt sich nur mit Königgrätz Mus. 6 (S. 594—595 und 603); der Schluß ist syllabisiert.

12. Mon. Mon. 162: (F VIIv/VIII) Kom heiliger geist warer got (Vrbs beata [Jerusalem]), B II, 311; Z I, 2025. International verbreitete und sehr viel und auf allerlei Texte gesungene Melodie. Bei Weiße syllabisch austextiert.

13. Mon. Mon. 229: (L Vv) Es jst jtzt vmb die vespertzeit (Lucis creator [optime]), Z I, 330. Nur in Deutschland und Frankreich gesungen (eine seltene Kombination!). Nähert sich am meisten den beiden böhmischen Handschriften Prag Metr. Cap. St. Veit Cim. 7 (153v) und Berlin Mus. ms. 40111 (52v—53; Canzonale Peltch von 1648).

14. Mon. Mon. 414: (K IVv) Got dem vater sey lob vnd danck (Verbum supernum [prodiens]), B I, 409 und II, 109²; Z I, 320, 326, 383. Die Melodie taucht erst im 13. Jahrhundert auf, wie schon ihre Zugehörigkeit zum spätmittelalterlichen F-Typ beweist, und wird bald eine der am meisten gesungenen. Die Fassung der Böhmisches Brüder deckt sich mit keiner der zahlreichen Quellen in allen Einzelheiten.

15. Mon. Mon. 503: (A I) Von adam her so lange tzeyt (Veni redemptor gencium), B I, 1 und II, 208, 280; Z I, 307 und 1174. Unter den zahlreichen deutschen und italienischen Quellen dieser in ganz Europa verbreiteten Weise sind nur die beiden schon öfter genannten Handschriften Königgrätz Mus. 6 (S. 583) und das Hymnar von Rudnitz (Prag Cap. Cim. 7, 110v—111) mit der Fassung der Böhmisches Brüder identisch.

16. Mon. Mon. 551: (B Vv/VI) Kompt her o jhr völcker komt her (O sancta mundi domina). Das Hymnar in Königgrätz Mus. 6 (S. 589) deckt sich vollständig, das von Rudnitz (Bl. 143—143v) fast. Die „Kirchengeseng“ von 1566 lösen syllabisch auf.

17. Mon. Mon. 623: (D IV/IVv) Lobsing heut o christenheit, Z IV, 7095. Die Melodie (nur mit „Pange lingua gloriosi / proelium“) kennen nur folgende fünf Handschriften: Prag Metr. Cap. St. Veit Cim. 7 (123v), Wolfenbüttel 169 (13) und 1298 (22—22v) aus Marienberg bei Helmstedt (alle 3 aus dem 14. Jh.), Brünn St. Jakob 19—27 (101v), Königgrätz Mus. 6 (S. 588 und 599), mit welcher letzterer sich die bei Weiße syllabisch aufgelöste Melodie deckt. Da Königgrätz die Weise auf G hat, wird man die Stufe unter der Finalis (= F, dem bei Weiße das E entspricht) als Fis singen müssen.

18. Mon. Mon. 628: (N VI/VIv) Da christus von vns scheiden wolt (O salutaris hostia). Das lateinische Original in der typischen spätmittelalterlichen E-Melodik⁵ findet sich (mit leichten Abweichungen) nur in Königgrätz Mus. 6 (S. 595) mit dem Fronleichnamstext des Thomas von Aquin „Verbum supernum prodiens/nec“.

19. Mon. Mon. 1007: (C XIv/XII) O Ihr christen seht an den könig vnd heylant, B I, 190; ZII, 3904 und 4088. International verbreiteter Prozessionshymnus „Pange lingua gloriosi/proelium“ des Venantius Fortunat.

⁵ Näheres in meiner Erlanger Habilitationsschrift „Hymnenstudien“ (Kap. III, 1).

Unter den zahlreichen deutschen, besonders südosddeutschen Fassungen sind mit Weiße ganz identisch nur: Königgrätz Mus. 46, ein Graduale mit zahlreichen Tropen aus Heilig Kreuz in Königgrätz vom Jahre 1548 (62—62v), Brünn St. Jakob 2, ein Graduale von 1493 (Bl. 104v) und Prag Univ. Bibl. VII A 13, ein Graduale mit Sequenziar aus Böhmen (aber nicht aus St. Georg in Prag, wie der Truhlár^v'sche Handschriftenkatalog behauptet) vom Anfang des 16. Jahrhunderts. (Bl. 121).

20. Mon. Mon. 1008: (E XI/XIV) FRewt euch heut alle gleich (Salve festa dies), B I, 246; Z IV, 7149 und V, 8561. Der zweite aus dem mittelalterlichen Bestand übernommene Prozessionshymnus zu Distichen des Venantius Fortunat. Nur der Refrain ist Choralmelodie und dementsprechend choraliter notiert, das Übrige in der für deutsche Bücher bei melodischen Neufassungen üblichen Mensuralschrift — ein Beweis, daß eben bei solchen Neufassungen der sonst (mit wenigen quellenmäßig belegbaren Ausnahmen⁶) übliche äqualistische Vortrag im 15. und 16. Jahrhundert für liturgische Hymnen verlassen wird. Mit einer belanglosen Änderung identisch mit dem Graduale und Sequenziar Gran Dombibliothek MSS I 3 (132—132v), eine der zahlreichen in den Bibliotheken und Museen Böhmens, Mährens, Ungarns und auch Wiens aufbewahrten groß- bis größtformatigen prächtig illuminierten Handschriften. Am nächsten (mit zwei winzigen Abweichungen) kommt die Fassung im Prozessionar der oberfränkischen Zisterzienserabtei Langheim von 1612 (Bamberg Staatl. Bibliothek Lit. 127, 54—55v).

21. (D VI/VIv) O Ihr christen dancksaget gott (Stabat mater dolorosa), B I, 214a (dieselbe dort mitgeteilte Weise — nicht nur der Text — steht in der 1. Auflage von 1531 eine Quinte tiefer); Z I, 23. Mit dem lateinischen Text ist diese Melodie des „Stabat mater“ als Hymnus, also mit gleichbleibender Melodie für alle Strophen, bisher noch nicht nachgewiesen.

In den meisten Fällen hat Weiße das Initium des lateinischen Textes beigegeben. Wie sich jedoch aus einem Vergleich dieser Anfänge schon ergibt, decken sich die beiden Texte nicht immer. In solchen Fällen ist der lateinische Text der in der Praxis, aus der Weiße geschöpft hat, gangbare, der als Siglum gilt, nach dem die Melodie zitiert werden kann. Eine Quelle, der Weiße seine Hymnenmelodien entnommen hat, ist nicht nachweisbar. Seine Fassungen stehen den süddeutschen, genauer den böhmischen am nächsten. Unter den Handschriften dieses Bereiches ist es wieder das dem bekanntesten Mensuralcodex Königgrätz Städt. Museum 6⁷ beigefügte vollständige Hymnar von einer Hand des 15. Jhs. mit Melodien (S. 583—605), das in nicht wenigen Fällen notengetreu mit Weiße übereinstimmt.

Auffallend sind die Melodien, die in der schon von Notker im Prooemium beschriebenen Art der alten Texttropen syllabisch austextiert

⁶ Hymnenstudien, Kap. V, 2, d und Referat am Kongreß Utrecht 1952.

⁷ olim E. 25, postea 3955; siehe Archiv f. Musikw. V (1923) 314^a.

sind⁸. Es war diese Praxis in Böhmen und Mähren im 15. und 16. Jh. bei den Orthodoxen wie den Hussiten sehr beliebt. Die ganze (verkürzte) Meß- und Offiziums liturgie wurde in dieser Weise mit deutschen und tschechischen Texten (bisweilen mehrstrophig neu gedichtet!) durchtextiert⁹. Von deutschen Liederbüchern finde ich diese Technik noch in den mit dem Bild des Huß geschmückten Waldenser „Kirchengeseng“ von 1566, deren Fassung sich bei den gemeinsamen Melodien mit Weiße deckt. In den meisten Fällen stimmen die Lesarten der Böhmischn Brüder wieder mit Königgrätz Mus. 6 überein, wie in folgender Melodie Mon. Mon. 67, die als Beispiel dienen möge (die eckigen Klammern zeigen die Melismen des lateinischen Originals an):

Weiße 1531 (J XIIv/XIII); „Kirchengeseng“ 1566 (157-157v):

8 O Got va-ter ge-be-ne-deít jnn e-wi-keýt/
Königgrätz Mus. 6 (S. 585, 601-602)
A-ve ma-ris fte-la

líh heut an durch deí - ne barm-her - tzi - keýt/
de - í ma - ter al - - - ma

wie so viel feind nach vns - rem le - ben steh'n
at - que sem - per vír - go

vnd ler lí - ftig mit vns vmb - geh'n
fe - líx cae - lí por - ta

II. Sequenzen

Abkürzungen:

- A. H. = Analecta Hymnica, Bd. 50, 53 und 54, Leipzig 1907 ff. (nur lateinische Textausgabe).
Dr = Drinkwelder, Otto: Ein deutsches Sequenziar aus dem Ende des 12. Jahrhunderts, Graz und Wien 1914.
Hu = Hughes, Anselm OSB: Anglo-French Sequelae, Nashdom Abbey 1934 (enthält eine Anzahl textloser Fassungen von älteren Sequenzen aus dem englisch-französischen Repertoire).

⁸ Es sind die Melodien Mon. Mon. 9, 67, 159, 162, 623 und 1007, sowie 159 (diese nur gegen Schluß).

⁹ Näheres in den „Hymnenstudien“, Kap. VI.

Mo = Moberg, Carl Allan: Über die schwedischen Sequenzen II, Uppsala und Stockholm 1927 (Beispielband).

Schu = Schubiger, P. Anselm OSB: Die Sängerschule St. Gallens, 1858, Exempla.

1. (A Vv) Als der göttige got: Mittit ad virginem, B I, 20; Z I, 1645; Schlecht, Raimund: Geschichte der Kirchenmusik, Regensburg 1871, 232—235; A. H. 54, 191.
2. (B IIv) Lobet got o lieben christen: Grates nunc omnes, B I, 30; Z V, 8620; Dr Nr. 2; Mo Nr. 49; Schu No. 54; A. H. 53, 10.
3. (E VIIIvff.) Singen wir fröhlich allesamt: Victimae paschali laudes, B I, 263; Mo Nr. 5; Schu No. 60; A. H. 54, 7.
4. (F I ff.) Got dem vater der barmhertzigkeit: Mane prima sabbati, Mo Nr. 8; A. H. 54, 143.
5. (G IX ff.) Gebenedeit / vnd gelobt sey heut: Benedicta semper (Schema: Trinitas, Benedicta sit), B I, 358; Dr Nr. 13; Mo Nr. 16; Schu No. 24; Hu Nr. 8; A. H. 53, 81.
6. (H III ff.) O Jhesu du verheischner heilant: Ave praeclara, Mo Nr. 36; Schu No. 56; A. H. 50, 241.
7. (G VI ff., nach H V) O Jhesu zu allertzeit: Congaudent angelorum (Schema: Mater), B II, 54; Dr Nr. 18; Mo Nr. 12; Schu No. 27; Hu Nr. 36; A. H. 53, 104.
8. (M XIIv ff.) Gelobt sey got von ewikeit: Lauda sion salvatorem, B I, 373 ff.; Mo Nr. 1; A. H. 50, 385 (bezw. 54, 120).

III. Tropierte Meßordinariumsgesänge

Textausgabe: A. H. 47. Die untropierten Melodien im Graduale der Vatikanischen Ausgabe (die römische Ziffer bezeichnet das betreffende Meßformular, das die Melodien enthält).

1. (A X ff.) O Vater der barmhertzigkeit / bronn: Kyrie ∞ Kyrie fons bonitatis¹⁰, Z 8603; Vat. II; A. H. 47, 5.
2. (H XII ff.) O ewiger barmhertziger got: Kyrie ∞ Cunctipotens genitor, Z V, 8609; Vat. IV; A. H. 47, 4.
3. (J I ff.) O Vater der barmhertzikeyt / wir bieten: Kyrie ∞ Kyrie magnae deus potentiae, Z V, 8603; Vat. V; A. H. 47, 99.
4. (I VIIv) O bieten wir mit jnnikeit: Ite missa est ∞ Ite benedicti vos, Z I, 1514; Vat. V; A. H. 47, 476. Melodisch gleich mit dem Kyrie Vat. V, was Zahn zu seiner Bemerkung veranlaßt hat („Dies ist der Anfang des Kyrie magnae Deus potentiae“).

IV. Antiphonen

1. (E X ff.) Christus der heilant: Regina caeli laetare, Antiphonale von 1919, römische Originalausgabe S. 56, sowie in den zahlreichen verschiedenen Nachdrucken.

¹⁰ D. h.: Der Gesang des Kyrie eleison ist tropiert (in allen bei Weiße vorkommenden Fällen: syllabisch austextiert) mit Kyrie fons bonitatis etc. (das erste Wort Kyrie wird in der tropierten Fassung beibehalten).

2. (F Xv/XI) Kom heiliger geyst herre got / begab: Veni sancte spiritus reple tuorum, Z V, 8593; Antiphonale von 1919, röm. Originalausgabe S. 60*/61*. Ist in zahlreichen deutschen und italienischen mittelalterlichen Hss. belegt, am leichtesten zugänglich im italienischen Antiphonar von Lucca aus dem 12. Jahrhundert, Facs.-Ausgabe der Paléographie Musicale IX (1906) 262 (vgl. auch B I, S. 643/4).

V. Te deum

(G XI ff.) O Got wir loben dich: Te deum laudamus, B I, 363; Z V, 8652; römische Antiphonale von 1919, S. 55* ff.

Für die 37 choraliter notierten Weisen steht also die Übernahme aus dem lateinischen Gesangsschatz des Mittelalters durch Michael Weiße fest¹¹. Er spricht in der Vorrede von zwei Canzionalien, einem alten der „Deutschen Gemein Gotes vnd Christlichen brüderschaft / zur Lantz kron vnd zur Füllneck“ und einem der „behmischen brüder“, die ihm als Vorlage gedient haben. Vielleicht bringt sie einmal ein glücklicher Fund, falls sie noch existieren, ans Tageslicht. Mit Canzional werden heute noch in Böhmen und Mähren unterschiedslos liturgische und außerliturgische Gesangbücher für Messe, Stundengebet und sonstige Kirchenliedsammlungen, gleich ob lateinisch oder tschechisch, benannt; das „Kuttenger Canzonale“ der Wiener Nationalbibliothek (15501) z. B. ist ein Graduale mit Sequenzial, das „Cancionale Franus“ von 1505 ein Graduale in böhmisch-gotischer Schrift (wie das Liederbuch der Böhmisches Brüder) mit einem eigenen Abschnitt lateinischer und tschechischer ein- und mehrstimmiger Lieder in Mensuralnotation (241—301v; Neuausgabe von Orel, Prag 1922), die sich zum Teil auch bei Weiße mensural notiert wieder finden. Was wir beim Stand des gegenwärtigen Wissens lediglich feststellen können, ist, daß die Fassungen, die sich bei Weiße finden, mit anderen Büchern des böhmisch-mährischen Raumes in derselben rautenförmigen gotischen Schrift, wie sie für Drucke und Handschriften bis ins 19. Jahrhundert hinein gebraucht wurde, sich ganz oder wenigstens unter allen übrigen europäischen Quellen am annäherndsten decken.

BACHS TRAUUNGSKANTATE „DEM GERECHTEN MUSS DAS LICHT IMMER WIEDER AUFGEHEN“

VON FRIEDRICH SMEND

Bachs Trauungs-Kantate „Dem Gerechten muß das Licht“ (Nr. 195)¹ besteht aus folgenden Sätzen:

Vor der Trauung

[1.] Chor: „Dem Gerechten muß das Licht“

[2.] Rec.: „Dem Freudenlicht gerechter Frommen“

¹¹ Für die noch fehlende „Lamentacio“ ist wohl dasselbe anzunehmen.

¹ BG 13, 1, S. 1—70. (Revisionsbericht ebenda S. XV—XX von Wilhelm Rust.) — Wustmann, Kantatentexte S. 251 und 296.